

Vorlage der Verwaltung	Fachbereich: Bildung und Soziales	Datum: 02.02.2023	Genehmigungsvermerk
Tagesordnungspunkt 1.3	Bezeichnung der Vorlage: Jahresbericht 2022 der "Beauftragten der Stadt Wegberg für behinderte Menschen"		Datum: 14.02.2023
Vorlage-Nr: VO/0038/23			Bürgermeister: Gez. Stock
Zu beraten im:			
Ö/N	Datum	Gremium	
Ö	28.02.2023	Ausschuss für Bildung, Integration, Soziales, Kultur, Demographie und Sport (BISKDS)	

Sachverhalt:

Am 29. Juni 2021 wurde Frau Petra Siegers zur ehrenamtlich Beauftragten für behinderte Menschen in Wegberg ernannt.

Als ehrenamtlich Beauftragte ist sie Ansprechpartnerin für alle Probleme rund um die Teilhabe und den Lebensraum behinderter Menschen in Wegberg und ist zudem mit dem „Lokalen Teilhabekreis“ vernetzt.

Frau Siegers wird in der Sitzung über ihre Erfahrungen im Jahr 2022 berichten und steht für Nachfragen zur Verfügung.

Der Jahresbericht wird hiermit vorab dem Ausschuss zur Kenntnisnahme vorgelegt.

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Bildung, Integration, Soziales, Kultur, Demographie und Sport nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Kosten und Finanzierung:

Durch den Beschluss entstehen keine unmittelbaren Kosten.

Alternativen:

Alternativen werden von der Verwaltung nicht vorgeschlagen.

Anlage/n: Jahresbericht 2022

Unterschrift d. federführenden Fachbereichsleiters/Dezernenten
Gez. Pint
Gez. Karneth

FBL 202
Erste Beigeordnete

Gegenzeichnung d. beteiligten Fachbereichsleiter/Dezernenten

2022

Ehrenamtlich Beauftragte für behinderte Menschen in der Stadt Wegberg Jahresbericht

Statistische Entwicklung ...

Im Jahr 2022 sind in der Stadt Wegberg **5790 anerkannt schwerbehinderte** Mitbürger*innen ansässig.

So geht es aus der statistischen Halbjahresbilanz des Kreises Heinsberg 2022 hervor.

Vom Ende 2021 haben sich die Zahlen wie folgt entwickelt:

Es gibt insgesamt einen Zuwachs von 55 anerkannt schwerbehinderten Menschen.

In der Altersgruppe von bis zu sechs Jahren gibt es nun 23 anerkannt schwerbehinderte Menschen. Zum Ende des letzten Jahres waren es 27.

In der Altersgruppe von 7-15 Jahren sind 61 Menschen anerkannt schwerbehindert, vormals waren es 55.

Im Alter von 16-65 Jahren sind 2799 Menschen anerkannt schwerbehindert, zuvor waren es 2813.

In der Altersgruppe von über 65-jährigen Menschen sind die anerkannt Schwerbehinderten von 2840 um 67 auf 2907 angestiegen.

Somit sind, wie auch schon zum Ende des letzten Jahres **mehr als die Hälfte** der anerkannt schwerbehinderten Bürger*innen **über 65 Jahre alt**.

Ansprechpartnerin ...

Am 29. Juni 2021 wurde ich vom Stadtrat zur ehrenamtlich Beauftragten für behinderte Menschen in Wegberg benannt und bin nun anderthalb Jahre tätig.

Damals wie heute ist es mir ein Anliegen, mich mit Herz und Verstand für die Teilhabe und den Lebensraum von behinderten Menschen einzusetzen. Weiter gilt es, behinderte Menschen mit offenen Ohren und Augen wahrzunehmen und ihre Anliegen hörbar und sichtbar zu machen.

Über die städtische Telefonnummer **02434/83140** bin ich per Anrufbeantworter erreichbar oder man kann sich per E-Mail an mich wenden. Die Adresse lautet

behindertenbeauftragte@stadt.wegberg.de . Beide Kontaktwege werden regelmäßig genutzt.

Die Sprechstunde im kleinen Sitzungssaal des Rathauses ist weniger stark nachgefragt worden. Somit verringere ich die Frequenz auf einmal monatlich. Eine Voranmeldung ist erforderlich. Bei Bedarf richte ich kurzfristig zusätzliche Termine ein.

Präsenz auf der städtischen Homepage ...

Die Kachel mit der Bezeichnung BARRIEREFREI auf der städtischen Homepage hat sich etabliert, weit über die Veröffentlichung meiner Kontaktdaten und Sprechzeiten hinaus.

Angebote für behinderte Bürger*innen werden sichtbar.

Inzwischen gibt es allerlei nützliche Informationen, beispielsweise zu inklusiven Sport- oder Kreativangeboten. Es ist ersichtlich, wie einfach eine **behindertengerechte mobile Toilette** für Veranstaltungen angemietet werden kann. Der Lokale Teilhabekreis sowie **spezielle Beratungsangebote**, wie die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

(EUTB) und die Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle (KoKoBe) sind dort verlinkt genauso wie das Projekt „Dabei sein von Anfang an“, was speziell die Teilhabe von Kindern mit Behinderungen und deren Familien unterstützt.

Mittlerweile sind die **Behindertenparkplätze in der Innenstadt auf einer interaktiven Karte** erfasst. Natürlich wäre es noch schöner, wenn die Karte für ganz Wegberg ausgestaltet wäre. Nun, ein Anfang ist gemacht und wenn die Personalkapazitäten es zulassen, kann es weiter gehen.

Die Inhalte der Kachel sind dynamisch und Anregungen dazu nehme ich gern entgegen. Über das Stadtmarketing wird die Kachel BARRIEREFREI in Abständen aktualisiert.

Im Bereich des Veranstaltungskalenders ist es leider noch nicht gelungen, „Hinweise zur Barrierefreiheit“ aufzunehmen, wenngleich dies von der Firma, die die Homepage betreibt, avisiert wurde.

Gemeinsam im Netzwerk ...

2022 entwickelte sich meine Arbeit im Netzwerk.

Dreh- und Angelpunkt ist **der Lokale Teilhabekreis**.

Dort finden behinderte Menschen regelmäßig Raum, ihre Anliegen vorzubringen, sich gegenseitig zu stärken und gemeinsame Aktionen zu verwirklichen.

Angesichts des abflauenden Coronageschehens waren in diesem Jahr gemeinsame **Begehungen** der Innenstadt möglich.

Beispielsweise wurden am 5. Mai, dem „Europäischen Protesttag zur Gleichstellung“, Barrieren und gute Lösungen für behinderte Menschen in der Innenstadt von Teilnehmer*innen des Lokalen Teilhabekreises gekennzeichnet. Wir waren als große Gruppe unterwegs, hatten viel Freude und konnten die Aufmerksamkeit einiger Mitbürger wecken.

An einer gemeinsamen Aktion mit Schülern konnte ich aus terminlichen Gründen nicht dabei sein. Im Nachgang sprachen mich noch einige behinderte Menschen darauf an und betonten, wie wertvoll sie das gemeinsame Tun mit den Schülern empfunden haben.

Als ehrenamtlich Beauftragte für behinderte Menschen wurde ich für die Teilnahme am Sommerstadtfest angefragt. Dies war eine Gelegenheit für den Lokalen Teilhabekreis, sich öffentlich zu präsentieren. Viele behinderte Menschen haben aktiv teilgenommen.

Dazu gab es einige Kritikpunkte. Die behinderten Menschen fanden es schade, dass ihr Stand soweit am Ende der Fußgängerzone platziert war; wie sie fanden, etwas zu weit abseits vom Geschehen. Außerdem war keine behindertengerechte Toilette in der Nähe. Ein Stand in der Nähe der Wegberger Mühle, wo sich eine behindertengerechte Toilette befindet, wäre besser gewesen.

Ohnehin war es für die behinderten Menschen nicht nachvollziehbar, wieso keine mobile behindertengerechte Toilette zur Verfügung stand und stattdessen ein Toilettenwagen mit Stufen vorgehalten wurde.

Im Vorfeld des Weihnachtsmarktes waren wir mit dem Bürgermeister unterwegs und behinderte Bürger konnten auf problematische Hindernisse aufmerksam machen. Teils konnten umgehend umsetzbare Lösungen erarbeitet werden, teils nahm der

Bürgermeister Dinge mit. Die Aktion fand informell einen heiter-fröhlichen Ausklang im Jappis.

Der Lokalen Teilhabekreis in Wegberg ist recht aktiv und kommt häufiger für gemeinsame Aktionen zusammen, als bei anderen Teilhabekreisen üblich. **Bürger*innen sind jederzeit herzlich willkommen mit zu tun.**

Zu bedenken ist, dass der Aufbau der Lokalen Teilhabekreise im gesamten Kreis Heinsberg als mehrjähriges Projekt von der Aktion Mensch gefördert wird. Ziel ist es, die Lokalen Teilhabekreise am Ende des Projektes an bestehende Strukturen anzugliedern.

Somit ist es prima, dass der Lokalen Teilhabekreis künftig in der Wegberger Mühle tagen kann. Wie die akribische Arbeit der Moderatorinnen, mit der stetig ansprechbaren Frau Wölke, weitergeführt werden kann, ist mir noch rätselhaft.

Begehungen städtischer Bereiche mit von Behinderungen betroffenen Menschen sind ein wichtiges Element, um mit der andauernden Herausforderung, BARRIEREFREIHEIT zu schaffen, umzugehen. Dementsprechend gilt es, solche Begehungen fest zu etablieren, auch unabhängig von der Trägerschaft des Lokalen Teilhabekreises.

Projekte sind fein. Leider gelingt es nicht automatisch, dort gebündelte Expertise und Netzwerkverbindungen über den Projektablauf hinaus fortzuführen. Bedauerlicherweise ist das Projekt „**Op Jück**“, das in den Händen vom Herrn Frieman lag, ausgelaufen.

Allerdings gelang es 2022, unter dem Motto „**Freizeit- und Bildungsveranstaltungen für behinderte Menschen auf dem Lande**“, zwei Aktionen rund um das Thema Flachs und Mühlen zu verwirklichen.

Anfang Mai stand der Besuch des Flachs-Museums in Wegberg auf dem Programm. Mit hoher Aufmerksamkeit und Begeisterung folgten die behinderten Teilnehmer*innen dem Vorgetragenen, um dann an drei Stationen die Flachsbearbeitung praktisch in die Hand zu nehmen und das **Flachsdiplom** zu erwerben.

Am 31. Juli öffnete die Schrofmühle ihre Türen für Menschen mit Behinderungen. Der **barrierefreie Zugang zur Schrofmühle** ermöglichte Menschen mit Behinderungen die Besichtigung der Mühle mit dem dazugehörigen Mühlenmuseum. Herr Schmitz führte als Hausherr anschaulich und mit einfachen Worten durch die Mühle. Dabei erfuhren die Besucher*innen wie die Mühle funktioniert und wie Leinöl hergestellt wird. Ein großes Ereignis dabei war das imposante Mahlwerk, welches mit Wasserkraft in Gang gesetzt wurde, so dass der Mahlvorgang bestaunt werden konnte.

Alle Beteiligten hatten Spaß und lernten ganz nebenbei mit Freude.

Es war gelungen, Bildungsveranstaltungen mit hohem Erlebnisfaktor zu organisieren und umzusetzen.

Gut, dass das Projekt „**Dabei sein von Anfang an**“ noch weiter läuft. Es liegt in den Händen von Frau Krumscheid und ist ein wichtiger Baustein im Netzwerk, da es speziell auf die **Teilhabe von Kindern mit Behinderungen und deren Familien** ausgerichtet ist. Frau Krumscheid ist über die Organisationshintergründe zu den Aktionen im Flachsmuseum und in der Schrofmühle im Bilde. Somit besteht die Grundlage, weiter begleitete Aktionen rund um das Flachsmuseum beziehungsweise die Schrofmühle durchzuführen.

In den Bereich von „Dabei sein von Anfang an“ fällt auch das **Thema der inklusiven Kinderspielplätze**. Das Thema wurde von der Stadt an mich herangetragen, da sich dort eine Antragstellerin gemeldet hatte. Ihre Bitte war, den Kinderspielplatz in der Talstraße in Merbeck behindertengerecht aufzuwerten. Die Antragstellerin betreute regelmäßig ihre schwerstbehinderte Nichte aus Waldniel. Sie bemängelte, dass der Kinderspielplatz an der

Talstraße zwar für sie in Sichtweite läge, allerdings aufgrund der mangelnden Ausstattung für ihre schwerstbehinderte Nichte nicht nutzbar sei. Trotz eifrigen Bemühens und Kontakten zum Merbecker Dorfausschuss und zum Thomas Morus Förderverein, konnte keine zufriedenstellende Lösung für die Antragstellerin (die dann auch bald keinen Kontakt mehr hielt) gefunden werden. Wesentlich ist, dass der Spielplatz in der Talstrasse nicht mehr von der Stadt bewirtschaftet wird, sondern von Merbecker Bürgern im kleinen Stil ausgestattet wurde. Schon ob seiner Größe bietet er sich nicht für eine inklusive Ausgestaltung an. Ein Vertreter des Thomas Morus Fördervereins brachte den Spielplatz am Merbecker Sportplatz als geeigneter ins Gespräch.

Jüngst sprach mich ein betroffener Vater an, ob nicht ein inklusiver Spielplatz an der Ophover Mühle einzurichten sei.

Inzwischen hat sich für mich herauskristallisiert, dass die inklusive Gestaltung von Kinderspielplätzen elementar sinnvoll ist. BARRIEREFREIHEIT ist nicht nur für das inklusive Aufwachsen von Kindern wichtig, sondern auch um gehandicapten Großeltern zu ermöglichen, ihre Enkel zum Spielplatz zu begleiten.

Das Thema wird mich wohl 2023 noch weiter beschäftigen.

2022 lud der Kreis mehrfach zu **Zusammenkünften der Behindertenbeauftragten im Kreis Heinsberg**. Bisweilen war auch der Bundestagsabgeordnete Herr Oellers mit offenem Ohr für die Anliegen der Behindertenbeauftragten zugegen.

Neben dem allgemeinen Austausch unter den ehrenamtlich Beauftragten, wurden Fragen um die Berentung und die Beantragung von Schwerbehindertenausweisen vertieft.

Auch ging es um die das Thema der „Einfachen Sprache“, das nur langsam voran kommt.

Die WestVerkehr GmbH übernahm die Gestaltung eines Treffens, bei dem auch eine inklusive Busfahrt statt fand. Dabei wurden die Bedarfe von Rollstuhlfahrern und Sehbehinderten sehr deutlich sowie das Engagement der WestVerkehr GmbH um die Belange von behinderten Menschen.

Gut zu wissen, dass es mit Herrn Dick einen hilfsbereiten Spezialisten für öffentlichen Nahverkehr im Kreis Heinsberg gibt. Er half mir weiter bei der Beurteilung von Umbauplänen bzgl. eines Kreisverkehrs am Grenzlandring.

Ergebnisse und Fragen der Zeit ...

Nun sind wir alle aufgefordert uns mehr Zeit zu nehmen, zu entschleunigen.

Auf der Beecker Straße sind nun 30 km/h geboten. Ich weiß nicht wie es Ihnen geht, ich muss mich häufig daran erinnern. Es handelt sich um eine Verkehrsberuhigung rund um die Wegberger Höfe. 2021 hatten die Bewohner*innen und ihre Betreuer*innen um eine Verbesserung der Überwege gebeten. Sehr gern hätten sie vor der Haustür der Wegberger Höfe einen abgesenkten Bordstein und einen Zebrastreifen gehabt. Der Bordstein ließ sich dort nicht absenken, da sich dort eine Bushaltestelle befindet, für die der Bordstein eigens angehoben wurde. Für die Einrichtung eines Zebrastreifens liegen die Voraussetzungen auf der Beecker Straße nicht vor. Somit sind die Betroffenen weiter auf die entfernteren Querungsstellen angewiesen. Ein Hilfe um die Überquerung der Straße ungefährlicher zu gestalten, konnte über die Einrichtung der 30 Zone erzielt werden.

Ja, und es wird dort auch geblitzt.

Immer wieder gibt es Anfragen bezüglich der **Beantragung eines Schwerbehindertenausweises** oder bezüglich eines Verschlimmerungsantrages, z.B. nach dem Wiederauftreten einer Krebserkrankung. Oft ist Zeitnehmen und Zuhören gefragt. Erste allgemeinere Informationen kann ich geben und verweise dann an die

EUTB, die mit jahrelanger Erfahrung den individuellen Anliegen angemessen gerecht werden kann.

Bei psychischen Erkrankungen wird von den Betroffenen häufig eine Diagnose gemieden und noch viel häufiger die Feststellung eines Behinderungsgrades. Im Fall eines körperlich- wie persönlichkeitsgezeichneten Mannes führte dies für ihn in eine nahezu ausweglose Leidenssituation. Seine wütend ausagierenden Kompensationsversuche waren sozial problematisch. Schließlich entspannte sich die Situation mit der Einrichtung einer Betreuung.

Der Themenbereich Wohnen wurde 2022 nicht nachgefragt. Lediglich eine Mutter eines schwerbehinderten Kindes erkundigte sich. Es ging ihr um eine finanzielle Umbauförderung für ein in Wegberg erworbenes Haus.

Schon zum Ende 2021 formulierte ich im Jahresbericht:

„Anfragen zu baulichen Angelegenheiten ... sind ohnehin als andauernd zu verstehen ... oftmals verknüpft mit komplexen Aufgabenstellungen.“

Im Laufe dieses Jahres verstärkte sich die Erkenntnis, ohne dadurch schneller Ergebnisse zu erzielen.

Vieles habe ich dabei beispielsweise über den Baum und seine Wurzeln gelernt: „... Ein Baum ist nicht einfach ein Baum. Es kommt darauf an, wo er steht und wem er gehört. Auf einer Autobahn darf man davon ausgehen, dass keinerlei Wurzelwerk auf der Fahrbahn ist. Auf einem Waldweg ist das anders...“

Trotzdem konnten einige lange bekannte **Stolperfallen** beseitigt werden und auch an der Bushaltestelle an der Schwalmaue konnte endlich eine weitere **Bordsteinabsenkung** verwirklicht werden.

Es ist noch nicht gelungen die **Grünphase für mobilitätseingeschränkte Menschen** an der Ampel (Ecke Beecker Str./ Kreuzherrenstr.) zu verlängern. Die Grünphase beträgt 22 Sekunden. Betroffene Rollatorfahrerinnen haben die Zeit gestoppt, die sie für eine sichere Überquerung der Kreuzung benötigen. Es sind 35 Sekunden, also 13 Sekunden mehr für eine höhere Verkehrssicherheit. Ja, Ergebnisse sind eine Frage der Zeit und wohl auch des Geldes. Zudem wird ins Felde geführt, dass der gesamte Kreuzungsbereich überplant werden solle und vorher nichts gemacht werden könne. Mittlerweile hat der Bürgermeister seine diesbezügliche Unterstützung avisiert.

Aus dem Jahr 2021 stammt auch folgendes Anliegen:

„Ältere Mitbürger*innen, die auf einen Rollator angewiesen sind, haben in der Regel keinen Anspruch darauf, ausgewiesene Behindertenparkplätze zu nutzen. Sie wünschen sich genügend große Parkplätze, um ihre Einkäufe selbständig erledigen zu können, ohne eingeparkt zu werden.“

Eine allgemeine Regelung bedürfte gesetzlicher Veränderungen. Beispielsweise existiert in der Straßenverkehrsordnung kein Schild für Rollatorfahrer*innen. Städtisch kann keine eigenmächtige Regelung getroffen werden. Selbst ein Projektansatz ist nicht denkbar und wäre allenfalls beim Kreis anzusiedeln, wo der Vorschlag jedoch keinen Gefallen fand.

Indes kontaktierte ich das Büro des Bundestagsabgeordneten Herrn Oellers, um eine entsprechende politische Eingabe auf Bundesebene zu erbitten. Diese soll gestellt worden sein, jedoch, wie Herr Oellers mir mündlich mitteilte, zunächst nicht erfolgreich.

Möglichkeiten blieben im Bereich der Parkplätze der Discounter, die privat bewirtschaftet werden. Inzwischen habe ich, meist gemeinsam mit Betroffenen, die innerstädtischen Discounter mit dem **Anliegen autofahrender Rollatorfahrer*innen** aufgesucht. Wir stießen auf Verständnis bei all' unseren Gesprächspartnern. Allerdings konnte uns kaum weitergeholfen werden oder wir wurden mit Rückrufversprechen vertröstet, ohne dass sich

jemals jemand wieder meldete. Häufig schilderte man nicht zuständig zu sein oder dass der Parkplatz nur angemietet sei und man keinen Einfluss darauf hätte.

Bei einem Discounter war es anders. Der Filialleiter stellte den Betroffenen unmittelbar eine Bescheinigung über die Parkerlaubnis auf den hauseigenen Behindertenparkplätzen aus.

Ein weiteres **Erfolgserlebnis** hatten wir einige Monate nach der Neueröffnung eines Discounters. Dort ist man unserem Vorschlag gefolgt und hat ein Schild für Rollatorfahrer*innen unter dem Parkzeichen für Rollstuhlfahrer*innen angebracht. Der Filialleiter berichtet, dass behinderte Menschen nun regelmäßig dort parken.

Ich komme zum Ende meines Berichtes und wünsche mir, mit einigen Themen schon weiter gekommen zu sein.

Das Thema „Einfache Sprache“ hat sich als eine kaum zu überblickende Großbaustelle entpuppt. Vernetzung ist zeitaufwendig und angesichts meiner alltäglichen Berufstätigkeit nur in Grenzen leistbar. Gern wäre ich bezüglich meiner Kontakte zu Vereinen und Dorfausschüssen schon ein Stück weiter als bisher.

Nun sei's drum, gut Ding braucht gut Weil und wie Betroffene am besten wissen, Behinderung kostet Zeit und geht mit Entschleunigung einher.

Dank ...

Als ehrenamtlich Beauftragte für behinderte Menschen in Wegberg bedanke ich mich bei allen, die in diesem Jahr gemeinsam mit mir und vor allem mit unseren behinderten Mitmenschen auf dem Weg waren und sich eingesetzt haben.

Auf dass wir im neuen Jahr 2023 zahlreiche weitere Schritte im Sinne eines inklusiven Miteinanders tun.

Beste Grüße
Petra Siegers